

3.74 Diversitätsbewusste Jugendarbeit

Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses vom 25. Juni 2015

Als Mensch unter Menschen

Unsere Jugendarbeit basiert auf dem Bewusstsein, dass sich gesellschaftliche Normen immer wieder verändern und weiterentwickeln. Als Zeuginnen und Zeugen unseres Glaubens sind wir herausgefordert, uns an den dabei stattfindenden Normierungsdiskursen zu beteiligen. Besonders wichtig ist es uns, die verschiedenen Dimensionen von Diversität, welche bereits in der Frohen Botschaft zugrunde gelegt sind, zu berücksichtigen und wertzuschätzen. Wir sind überzeugt, dass *die eine* Normalität nicht existiert und nicht eine bestimmte Lebensform als *die richtige* zu gelten hat.

Wir verstehen die Menschwerdung Gottes als Annahme jeden menschlichen Lebens. In Jesus Christus wird Gott ganz Mensch: Auch dem Menschen Jesus von Nazareth sind seine biologischen Eigenschaften und die soziokulturellen Rahmenbedingungen vorgegeben, so wie sie jedem anderen Menschen zu jeder Zeit vorgegeben sind. Dieses Sein des Menschen entzieht sich jeder Wertung. Es wird von Gott in Jesus Christus angenommen und ist damit auch von uns anzunehmen. Es ist so vielfältig wie die Menschen selbst.

Nichts Anderes macht Jesus deutlich, wenn er im Laufe seines Wirkens besonders die damals an den Rand gedrängten zur vollen Teilhabe an der menschlichen Gemeinschaft befähigt: Ihnen kommt als Geschöpfe Gottes gleiche Würde und damit gleiche Teilhabe an der Gemeinschaft und am Reich Gottes zu.

Die christliche Gemeinde lebt die Einheit in der Vielfalt, wenn der Apostel Paulus von ihr als dem Leib Christi spricht. Durch die Taufe sind alle in ihrer Verschiedenheit als „Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Mann und Frau [...] ‚einer‘ in Christus Jesus“ (Gal 3,28): Zu unserem christlichen Glauben gehört, dass wir eine Vielfalt an Deutungen und Umgangsweisen mit unseren je eigenen Lebensvoraussetzungen anerkennen.

Wir nehmen wahr

Nicht nur die Sinus-Studie „Wie ticken Jugendliche“ belegt, dass der BDKJ mit seinen Verbänden nur einen Teil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unserer Gesellschaft erreicht. Aber auch die Lebenswelten, die im BDKJ repräsentiert und von den Kinder- und Jugendverbänden im BDKJ angesprochen werden, sind in sich nicht homogen. Wir nehmen schon heute in unseren Verbänden eine große Vielfalt an Unterschiedlichkeit der Menschen wahr, die sich beheimatet fühlen, an Aktionen teilnehmen - sich in ihnen engagieren.

In unseren Gruppenstunden und Angeboten begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderung, bei uns engagieren sich Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, aber auch Menschen, die sich in keinem dieser beiden Geschlechterkategorien wieder finden. Hier treffen Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher sexueller Orientierung, verschiedenen Bildungswegen und vielfältigen Begabungen aufeinander. Uns verbindet der Glaube, doch schließt er Angehörige anderer Konfessionen, Anders- oder Nichtglaubende nicht aus. Hierin sehen wir die verbindenden Stärken der katholischen Jugendverbandarbeit.

Die uns verbindende Lust, gemeinsam etwas erreichen zu wollen ist uns wichtiger als die soziale Herkunft oder die körperliche Voraussetzungen. Wir wollen, dass auch Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln oder gesellschaftlichen Prägungen an unseren Angeboten teilhaben und Aktionen auf die Beine stellen können, sich als ein Teil der Gemeinschaft sehen - und sie tun das auch.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen werden Möglichkeiten geboten, sich in unseren Verbänden und Strukturen einzubringen. Das Gleiche gilt für junge Menschen die homo-, bi- oder transsexuell leben, lieben und fühlen: sie finden hier Orte in der katholischen Wertegemeinschaft, in

denen sie sich selbstverständlich und selbstbewusst engagieren können. Auch wenn sie als anders wahrgenommen werden als es der gesellschaftlichen Norm entspricht. Die gesellschaftlich gesetzte Normalität stigmatisiert und diskriminiert Menschen und schließt sie aus. Viele verheimlichen oder schämen sich ihrer Herkunft, Einschränkungen, Behinderungen, Vergangenheit, Bedürfnisse oder Orientierungen. Der Angst vor Ablehnung, Diskriminierung und dem „nicht so sein dürfen und so gewollt sein“ wollen wir uns entgegenstellen. Diese gilt es auf allen Ebenen wahr zu nehmen und eine Kultur zu schaffen, in der sich alle willkommen fühlen.

Wir setzen uns damit auseinander

Diversität ist aus unserem katholischen Selbstverständnis heraus nicht nur eine Phrase, sondern soll gelebte Praxis sein. Gleichzeitig wissen wir, dass wir diesem Anspruch auch in unserer täglichen Arbeit nicht immer gerecht werden. Auch wir müssen an vielen Stellen Vorurteile überdenken und Willkommenskultur in unseren Verbänden neu und besser gestalten.

Wir leben in einer vielfältigen Gesellschaft. Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher sexueller Orientierung, unterschiedlicher sozialer und regionaler Herkunft, unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher finanzieller Möglichkeiten, unterschiedlicher körperlicher und geistiger Fähigkeiten und Ressourcen, unterschiedlicher oder keiner Religion und Nationalität leben in Deutschland zusammen. Dies fordert von jedem und jeder von uns eine differenzierte Auseinandersetzung mit uns selbst, aber auch Toleranz, Integrationswillen und Akzeptanz. Dafür vergewissern und hinterfragen wir uns und unsere Haltung im BDKJ regelmäßig. Nur so können Freiheit, Gemeinschaft und Gleichberechtigung auch in Zukunft zentraler Bestandteil unseres gelebten Menschenbildes und Grundlage unserer Arbeit bleiben. Auf diesem Weg soll die Auseinandersetzung mit und Verortung von Diversität uns helfen. Da es uns nicht immer gelingt, die Vielfältigkeit selbstverständlich zu leben, brauchen wir die dauerhafte Auseinandersetzung darüber, wie die Welt aussehen kann, in der wir leben wollen. Ausgrenzung, Diffamierung und Menschenrechtsverletzungen, wie sie in dieser

Zeit überall auf der Welt und auch in unserem Land zu finden sind, wollen wir mit unserer Haltung entgegenreten. Für eine sich weiter etablierende Kultur der Offenheit in unseren Reihen und darüber hinaus reicht es nicht mehr aus, das Augenmerk nur auf einzelne Aspekte wie Glauben, Sexualität, Geschlecht, Herkunft, Benachteiligung, Behinderung, oder Bildung zu legen. Aus ihnen resultiert häufig schon für sich genommen Diskriminierung. Gerade die Verschränkung einzelner der genannten Aspekte und die damit verbundene Stigmatisierung und Diskriminierung macht es jungen Menschen häufig besonders schwer.

Mit diesem Beschluss wollen wir unser Verständnis von gelebter, offener und einladender Gemeinschaft und Gesellschaft darstellen. Der Begriff Diversität bringt dabei für uns viele, im BDKJ beschlossene und gelebte, Aspekte des Miteinanders zusammen (Fußnote: vgl. u.a. „Gender Mainstreaming – ein neuer Impuls für den BDKJ“ 2002, „Für Demokratie, Toleranz und Vielfalt. Rechtsextremismus aus christlicher Überzeugung bekämpfen!“ 2009, „Armut hat ein junges Gesicht“ 2010, „Für ein ausnahmsloses Verbot der PID“ 2011, „Gerechte Generationenpolitik – zukunftsfähig und solidarisch!“ 2013).

Wir setzen uns dafür ein

Wir verpflichten uns Diversität in unseren Verbänden aktiv zu leben. Dafür ist es notwendig, dass wir aktiv sind und bleiben: Aufgrund der Violdimensionalität des Themas sowie der Verschiedenartigkeit unserer Verbände wollen wir unsere spezifischen Stärken nutzen, wir wollen unsere Anwaltschaft fokussiert einsetzen und wollen sie für den BDKJ gewinnbringend bündeln. Unsere Vision von Diversität ist nicht eindimensional, es ist ein lebendiger Prozess.

Deshalb gilt für uns:

- Wir treten Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Sexismus, Behindertenfeindlichkeit, Homophobie und anderen Aspekten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Kirche und Gesellschaft entschieden entgegen! Gleichzeitig setzen wir uns für ein vielfältiges und gleichberechtigtes Miteinander unterschiedlicher Kulturen, sexueller Orientierungen, körperlicher Befähigungen und Religionen und Lebensformen ein und sensibilisieren unsere Mitglieder sowie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in entsprechenden Schulungen und Fortbildungen.
- Bei der Planung von Projekten ist die Berücksichtigung von Diversitätsaspekten ebenso ein elementarer Bestandteil wie beispielsweise die Finanzplanung und wird daher von vornherein mitgedacht und gleichwertig behandelt.
- Der BDKJ und seine Untergliederungen verfolgen den Ansatz einer aktiven Willkommenskultur, die auch andere Kulturen, Beeinträchtigungen, Behinderungen und Bedürfnisse aufgrund von Alter, Geschlecht oder sexuelle Orientierung bedenkt und umfassendere Teilhabe als bisher ermöglicht. In der Bildungsarbeit im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden sind Diversität und die Auswirkungen der damit verbundenen Haltung wesentliche Bestandteile dieser. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erfahren dabei um die Unterschiedlichkeiten aller Menschen hinsichtlich Begabungen und Begrenzungen, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung etc.
- Der BDKJ erarbeitet eine Richtlinie zur Beachtung der verschiedenen Vielfaltsaspekte insbesondere in der bildlichen Darstellung bei Veröffentlichungen.
- Der BDKJ veröffentlicht einen Informationsflyer mit Erläuterungen zum Thema „Diversität im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden - wie wir das sehen“.
- Der BDKJ schafft ein Angebot zur weitergehenden Auseinandersetzung zum Thema Diversität in BDKJ, Kirche und Gesellschaft. Ziel ist es, dass sich möglichst alle Mitglieds- und Diözesanverbände und Jugendorganisationen daran beteiligen.